

## **Grußwort des Herrn Dr. Stötzer anlässlich der Tagung „FFH – Management“ am 1. November 2005**

Als Herr Treß angefragt hat, ob ich in meiner Funktion als Vorsitzender des Fachbeirates sowie stellvertretender Vorsitzender für den „Naturpark Thüringer Wald“ und Vizepräsident des Regionalverbundes Thüringer Wald e.V. ein Grußwort anlässlich der heutigen Tagung „FFH – Management“ überbringen könnte, habe ich sofort zugesagt.

Denn zu den satzungsgemäßen Aufgaben des RV gehört der Schutz von Natur ebenso, wie die Pflege der Landschaft und die Entwicklung des Tourismus in unserer Region. Somit hat die heutige Fachtagung auch für die Umsetzung dieser anspruchsvollen Ziele eine enorme Bedeutung. Ich bin sicher, dass die Ergebnisse der heutigen Tagung weitere Impulse setzen, die in ihrer Umsetzung eine hohe Ausstrahlung auf die gesamte weitere Arbeit haben werden. Dafür sprechen die interessanten Themen und die Auswahl sehr fachkompetenter Referenten. Das Markenzeichen dieser Tagung ist nicht nur der beeindruckende Inhalt zum Geschehen, sondern auch die Wirkung über die heutige Tagung hinaus.

Insgesamt haben wir im Naturpark Thüringer Wald 22.856 ha an Flora-Fauna-Habitat-Gebieten. Deren Zweck liegt naturschutzfachlich im Schutz der gefährdeten Biotope und Arten. Im Naturpark Thüringer Wald geht es dabei natürlich um die hier vorhandenen Wald-Lebensraumtypen, aber auch um die Bergwiesen-Lebensraumtypen. Die FFH-Management-Planung ist eine wesentliche Grundlage für die Aufgaben der Landschaftspflege zum Schutz und zur Erhaltung der Lebensräume der Bergwiesen im Naturpark. Heute sind die Bergwiesentypen Goldhaferwiese, Bärwurzweide und Borstgrasrasen zum einen nach § 18 des Thüringer Naturschutzgesetzes geschützt. Artenreiche Bestände sind zum anderen im Anhang I der FFH-Richtlinie als Lebensraumtyp genannt. Damit erlangen die Bergwiesen des Thüringer Waldes auch europaweite Bedeutung beim Erhalt der Artenvielfalt und der Lebensräume. Auf der Basis von FFH-Management-Plänen ist es dabei das grundlegende Ziel der heutigen Bergwiesenpflege, durch umweltgerechte Bewirtschaftungsformen die Bergwiesen mit ihrer typischen Artenzusammensetzung zu erhalten bzw. zu entwickeln. Das Management und die Pflege sind im Naturpark und für den Regionalverbund Thüringer Wald aber auch aus landeskultureller und touristischer Sicht notwendig. So ist die gestaltete, abwechslungsreiche Kulturlandschaft des Thüringer Waldes mit ihren Landschaftsbildern und Ausblicken das Grundkapital für einen naturverträglichen Tourismus. Nur im Einklang von Naturschützern und Landnutzern, von Landschaftspflegern und touristischen Anbietern wird die Region Thüringer Wald stark. In diesem Sinne sollte der Austausch des Fachwissens zum FFH-Management im Naturpark Thüringer Wald ein fester Bestandteil bei der Entwicklung der ganzen Region sein.

Zwar bin ich als Bürgermeister und in den oben genannten Funktionen nicht so intensiv wie manch anderer hier an der FFH-Problematik angebunden, möchte aber aus meiner Sicht dazu kurz noch etwas bemerken.

Festzustellen ist, dass in Zeiten finanzieller gesellschaftlicher Zwänge vorgenannte Lösungen fast generell zu Lasten des ökologischen Gleichgewichtes gehen.

Ursprüngliches zu erhalten, wie mit den FFH-Gebieten, ist somit unumstritten.

Nur schafft man dies mit aller Konsequenz?

Die Kulturlandschaft, die man schützen und erhalten will, entstand unter Bedingungen einer vor Ort notwendigen Lebenserhaltung. Sie war ein Produkt, welches automatisch anfiel. Die gegenwärtige gesellschaftspolitische Entwicklung rückt die Globalisierung mit all ihren Vor- und Nachteilen in den Vordergrund.

Meine innigste Überzeugung ist, dass die landwirtschaftliche Primärproduktion, regional betrieben, nicht nur für das Anliegen FFH, sondern generell gut für die Menschen ist. Die kürzesten Wege der Ernährungskette sind die besten. In diesem Fall braucht man keine Kulturlandschaftspflege, Pflege kostet unser Geld. Sie fällt automatisch an.

Die Bindung des Menschen an sein Stückchen Erde wird gefördert und der Gesundheit dient es allemal, denn Konservierung und Pharmazie werden mehr und mehr zu Geiseln der Menschheit.

Nicht jede landschaftserhaltende Maßnahme im ursprünglichen Sinn ist maschinell machbar. Manuelle Tätigkeiten, heute gerade bei den landschaftlichen Tiefpreisen, sind nicht ersetzbar, wären aber auch anstelle von Fitness-Studios für den Bewegungsapparat ein weitaus besseres Mittel. Aber dafür soll ja beraten werden, wie man das FFH-Management richtig in den Griff bekommt.

Ein letzter praktischer Hinweis von mir. Hartz IV macht vieles möglich. So auch eine gemischte Schaf-Ziegen-Haltung.

Eine Herde von 12 Thüringer Waldziegen und 11 Heidschnucken machen seit diesem Jahr die Ortsrandpflege von Tambach-Dietharz.

Fazit:

- Grünflächen, wo keine Rinderstandweide und kein maschinelles Mähen möglich ist, werden so genutzt
- die Flora vergangener Zeit kommt wieder zum Vorschein
- jedermann fühlt sich vom optischen Eindruck von Tier und Natur angezogen
- Fleisch und Milch werden vor Ort produziert und konsumiert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
mit meinem Grußwort wollte ich einen Bogen spannen von der Touristischen Region Thüringer Wald über die Landschaftspflege zu Naturpark- und Naturschutzaufgaben. In diesem Sinne ist die heutige Tagung sehr anspruchsvoll. Ich wünsche Ihnen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sowie den Referenten anregende Gespräche mit nachhaltiger Wirkung für die Umsetzung unserer gemeinsamen Aufgaben zum Schutz der Natur, der Pflege der Landschaft und vor allem dem Schutz von Lebensräumen für bedrohte Arten.